

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 127 (1985)

Artikel: Pikantes aus dem Schweinestall

Autor: Wittwer, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-593456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Praxis – Für die Praxis

Pikantes aus dem Schweinestall

von F. Wittwer*

Fall I

In einem schwedisch sanierten SGD-Betrieb erkrankten im November 1984 zehn ca. 20 kg schwere Faseln. Sie waren vierzehn Tage vorher in die schlecht gereinigte, nicht desinfizierte Eber-Bucht umgestallt worden. Die Entwurmung des Schweinebestandes war mangelhaft. Eine Kotuntersuchung bei adulten Tieren ergab massiven Ausstoss von Ascarideneiern. Nach Angabe des Besitzers hatten am Morgen alle zehn Faseln normal gefressen, bei der Abendfütterung blieben alle Tiere liegen.

Die klinische Untersuchung ergab Fieber zwischen 40° und 41°, sehr frequente, fast hechelnde Atmung und trockenen Husten. Die Tiere waren kaum zum Aufstehen zu bewegen und legten sich sofort wieder hin. Behandelt wurde mit Penicillin-Trimethoprim-Cortison (Ilcocillin-P CIBA, Maxutrim und Cortexilar VETERINARIA). Nach zwölf Stunden war der klinische Zustand unverändert. Nachbehandelt wurde mit Penicillin, Spiramycin, Butazolidon (Suanovil 20% BIOKEMA, Escopyrin STREULI). Keine Änderung am dritten Tag. Die Tiere frassen nichts, tranken wenig, hatten hohes Fieber und husteten. Auf Veranlassung des SGD wurde ein Fasel im Tierspital Bern pathologisch und bakteriologisch untersucht. Es wurde ein massiver Befall der Bronchien mit Ascaridenlarven festgestellt. Am fünften Tag erhielten alle Faseln je 1 ml Levamisol (Citarin 10% BAYER). Tags darauf kamen alle Tiere zum Trog, nahmen wieder Futter auf und atmeten normal. Eine Nachbehandlung war nicht mehr notwendig.

Diskussion: In Betrieben, die nicht entwurmen und desinfizieren ist eine akute Invasion der Bronchien mit Ascaridenlarven möglich, so dass Schweine klinisch erkranken können. Im Gegensatz zu *Zimmermann et al.* (Schweiz. Archiv für Tierheilkunde, 127, 291–293, 1985) haben wir in diesem und in vorangegangenen Fällen immer hohes Fieber beobachtet. Hinweise für die Verdachtsdiagnose «Wurmpneumonie» sind: Erkrankung 10–14 Tage nach Einstellen in nicht gereinigte Bucht, Erkrankung mehrerer Tiere gleichzeitig, sehr frequente Atmung mit Husten und Fieber, Nichtansprechen auf Antibiotica.

Fall II

Zehn ca. 15–20 kg schwere Faseln wurden vorgestellt, weil ein Tier davon krank war. Sie waren bereits drei Wochen abgesetzt, zeigten nach Meinung des Besitzers aber schlechtes Wachstum.

Das klinisch kranke Tier war in extremis. Klinische Diagnose: Ödemkrankheit. Die übrigen neun Faseln waren symptomlos, aber eher mager und struppig. Sie waren nie entwurmt worden, auch die Muttersau nicht.

* Adresse: Dr. F. Wittwer, prakt. Tierarzt, 4936 Kleindietwil

Alle neun Tiere erhielten zwei Injektionen i/m.: Eine Spritze Polymyxin-Cortison (2 ml Mastimyxin CHASSOT und 0,5 ml Cortexilar VETERINARIA) und eine Spritze Levamisol (1 ml Citarin 10% BAYER), weil eine zusätzliche Verwurmung vermutet wurde. Fünfzehn Minuten nach der Behandlung waren sieben Tiere tot. Zwei standen in einer Ecke des Stalles und zitterten am ganzen Körper. Diese zwei Faseln haben ohne weitere Behandlung überlebt. Ein umgestandenes Faseli wurde im veterinär-bakteriologischen Institut des Tierspitals Bern untersucht. Im Dünn- und im Dickdarm wurden hämolytische Coli, Typ 1041:85 nachgewiesen, die bakteriologische Diagnose lautete auf Coli-enterotoxaemie. Die Verdachtsdiagnose Wurmbefall bestätigte sich nicht. Versuchsweise habe ich in einem anderen Bestand einem 15 kg schweren Faseli während der Fütterung die obige Dosis Mastimyxin-Cortexilar-Citarin verabreicht. Das Tier frass zuerst weiter, sonderte sich plötzlich ab, begann zu zittern, legte sich hin und starb nach einigen terminalen Krämpfen innerhalb von fünf Minuten. Zwei 10 kg schwere Faseln, die nach infaustem Darmvorfall (Kastrationsfolge) in einer Kiste lagen und ruhig atmeten, wurden mit 1 ml Mastimyxin + 0,5 ml Cortexilar + 1 ml Citarin «euthanasiert». Beide Tiere starben nach 15 und 30 Minuten unter Zittern und terminalen Krämpfen. Man könnte aus der längeren «Überlebenszeit» unter Berücksichtigung der Dosierungen folgern, dass Polymyxin offenbar toxischer wirkt als Levamisol.

Diskussion: Die Kombination von Polymyxin und Cortison verwenden wir seit einigen Jahren bei Coli-enterotoxaemie der Absatzferkel. Als Polymyxinpräparat brauchen wir Mastimyxin-Injektionslösung Chassot. 1 ml Mastimyxin enthält 1 Mio. E Polymyxin E, Dosierung nach Angabe des Herstellers 0,5–1 ml pro 20 kg KGW, verteilt auf 2–4 Einzeldosen. Bei Absatzferkeln zwischen 12 und 20 kg dosieren wir 1,5 bis 2,5 ml auf einmal i/m. Bei über tausend Fällen konnte nie eine unerwünschte Nebenwirkung beobachtet werden. Die Kombination von Polymyxin und Levamisol wurde auf Grund der guten Erfahrungen im vorangehend beschriebenen Fall I gemacht.

Polymyxin und Levamisol wirken neurotoxisch. Über die Wirkungsmechanismen beider Präparate in Kombination bestehen nur Hypothesen, beiden Herstellern (CHASSOT und BAYER) war nichts Konkretes bekannt. Von der Praxis her ist von einer Kombination Polymyxin/Levamisol beim Schwein dringend abzuraten.

Zusammenfassung

Fall I: Vernachlässigung der Entwurmung, verbunden mit fehlender Desinfektion, kann beim Umstallen von Ferkeln in eine infizierte Bucht zu einer Invasion der Bronchien mit Ascaridenlarven führen, die sich in völliger Inappetenz, hohem Fieber, frequenter Atmung und Husten äussert. Hinweise für eine Verdachtsdiagnose ergeben sich aus der Anamnese, dem klinischen Bild und dem Versagen der Antibioticatherapie.

Fall II: Das Polymyxinpräparat Mastimyxin (Vertrieb Chassot & Cie, CH) kann zur Behandlung der Coli-enterotoxaemie verwendet werden. Auch Überdosierungen sind verträglich. Hingegen ist von einer gleichzeitigen Verwendung von Levamisol zur Entwurmung abzuraten, da die Kombination beider Wirkstoffe für das Schwein toxisch ist.

Résumé

Cas I: Traitement antivermineux insuffisant et omission de la désinfection des étables peut conduire – lors du déplacement de porcelets dans des compartiments infestés – à l'invasion massive des

bronches par des larves d'ascarides. Inappétence totale, fièvre sévère, polypnée et toux en sont les symptômes caractéristiques. Les indications les plus importantes pour un diagnostic de suspicion sont l'anamnèse, l'ensemble des symptômes cliniques et l'inefficacité du traitement antibiotique.

Cas II: La préparation à base de polymyxine appelé Mastimyxin (Chassot et Cie., Berne) peut être utilisé pour le traitement de la colientérotosémie du porc. Même des dosages excessifs ne semblent pas critiques. Par contre, un traitement simultané antivermineux au Lévamisol est à déconseiller, puisque la combinaison des deux substances s'avère toxique pour le porc.

Riassunto

Caso I: Insufficiente azione contro la verminosi, legata a carente disinfezione, all'atto della collocazione di suinetti in una nuova stalla infetta può portare ad una invasione nei bronchi di larve di ascaridi, che si manifesta con inappetenza totale, febbre alta, respirazione accelerata e tosse. Danno indicazioni sul sospetto diagnostico la anamnesi, il quadro clinico e l'insuccesso di una terapia antibiotica.

Caso II: Il Mastimyxin, (preparato a base di polimyxin della Ditta Chassot e Cie, CH) può essere usato nella cura della colioenterotossia. Superdosaggi sono sopportati. Tuttavia l'impiego contemporaneo di levamisolo per la cura della verminosi non è consigliabile, poiché la combinazione delle due sostanze attive è tossica per il maiale.

Summary

Case I: If piglets have not been treated against worms and no disinfection has been carried out, it is possible that the transfer of the animals to an infected sty may lead to their bronchi being invaded by ascarid larvae, resulting in complete loss of appetite, high temperature, quick breathing and frequent coughing. Indications when this diagnosis is suspected are to be found in the anamnesis, the clinical picture and the failure of therapy with antibiotics.

Case II: The polymyxin preparation Mastimyxin (distributors, Chassot & Co., Switzerland) may be used for the treatment of colioenterotoxaemia. Even when the dosage is too high it is still well tolerated. It is however inadvisable to use Levamisol at the same time, as the combination of these two substances is toxic in pigs.

Manuskripteingang: 27. Juni 1985

PERSONELLES

Départ du Prof. H. Keller, Directeur de l'Office Vétérinaire Fédéral*

Monsieur le Directeur,
cher Confrère,

L'annonce de votre retraite du poste de directeur de l'Office Vétérinaire Fédéral a touché profondément tous les vétérinaires cantonaux.

Vous avez pris cette décision pour des raisons de santé que nous connaissons et que nous comprenons.

Nous savons tous avec quel feu sacré vous avez assuré vos missions au poste le plus élevé auquel peut être nommé un confrère vétérinaire de notre pays.